

Wirtschaftliche Stimmungslage der Unternehmen im Lenninger Tal auf dem Prüfstand beim HGV Teck e.V. und der Interkommunalen Wirtschafts- und Tourismusförderung

Die Vereinsvorsitzende des HGV Teck e.V. Claudia Nothwang und die Wirtschaftsförderin Eileen Gerstner waren in den letzten Wochen immer wieder sporadisch auf Kurzbesuche bei Unternehmen.

Unabhängig, ob Mitglieder des Vereins oder Nichtmitglieder, im gesamten Lenninger Tal und in Erkenbrechtsweiler wurden Stippvisiten gemacht.

Den Unternehmen eine Stimme geben, das ist auch das Anliegen des Landesverbands des BDS Baden-Württemberg. Er möchte in diesen Zeiten die Unternehmen abzuholen. Die Besuche waren Dienstleistungsunternehmen, produzierendes Gewerbe, Handwerk und Einzelhandel.

Die Bilanz der Stimmungsbilder ist teilweise mehr als ernüchternd, so Claudia Nothwang. Da fehlen mir jegliche Worte, um die Leute aus ihrem Tief heraus zu holen. Je nach Branche und bisheriger Ausrichtung gibt es völlig unterschiedliche Bilder. Wo bis heute noch keine Gelder ausgezahlt wurden und den Unternehmen nun wirklich die Luft ausgeht, müssen endgültig Handlungen seitens der Politik folgen, da viele von Ihren Reserven aus den gekündigten Altersvorsorge herunter gelebt haben, laut Aussagen der Versicherungsagenturen im Lenninger Tal, da nach einem Jahr die Banken nun anklopfen, weil die gewährten Stundungen auslaufen. Dass dieses Jahr ohne Umsatz und Einkommen an Arbeitsleben hinten ran gehängt wird und die Unternehmer ihre Pläne bereits geändert haben, ist auch klar.

Laut Aussagen der Kammern werden auch viele Betriebe nicht überleben, wenn die Hilfen nicht schnellstens ausgezahlt werden oder sie anderweitig an Liquidität gelangen.

In der kommenden Woche sind die Landtagswahlen, und diesen Gedanken quält nicht nur einen der Unternehmer, sondern die Stimmen und Fragestellungen lauteten von vielen, dass sie dieses Jahr nicht wissen, wo sie ihr Kreuz setzen sollen, so die Meinungen der Unternehmer.

Es wurde deutlich, viele der Klein- und mittelständischen Unternehmen haben ihr Vertrauen in unsere Politik verloren. Es herrscht große Frustration, resümiert Eileen Gerstner.

Sie hätten über 30 Jahre stets pünktliche Steuern und soziale Abgaben gezahlt, sind Arbeitgeber und Ausbildungsunternehmen, ebenso vielschichtig sozial engagiert und können es nicht nachvollziehen, warum es so schwer fällt, Entscheidungen seitens der Politik zu fällen, und die Leute lieber in Salamtaktik in Schach halten. Als Unternehmer selbst, ist man täglich Risiken ausgesetzt, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Auch hier gab es schon viele Bremsspuren, die aber eigens mit Schaffenskraft und Disziplin und Ausdauer wieder ausgebügelt wurden.

Ebenfalls die oftmals eher seltsamen Vorschriften und Verordnungen für die einzelnen Gewerbe. Geradezu motiviert und diszipliniert haben viele in die Hygienevorschriften investiert, um jetzt immer noch in den eigenen verschlossenen Räumen zu sitzen, und keinen Euro Umsatz zu generieren. Würde man Leute aus der Praxis als Berater in den jeweiligen Unternehmen heranziehen, die täglich damit konfrontiert sind, wäre es mit Sicherheit zu sinnvollerem Lösungen gekommen, die nicht existenzzerstörend sind, so die Meinungen vieler Einzelhändler.

Es fehlt an Öffnungsstrategien für die anderen betroffenen Unternehmen, und die langfristigen Folgen für die Nachfolgenden Generationen durch die Neuverschuldungen sind nicht absehbar.

„Die Unternehmen sind in dieser Pandemie auf die Hilfe der Regierung angewiesen und leiden zunehmend an den Vorschriften der öffentlichen Hand, so die Vorsitzende Claudia Nothwang.“

Eine Abwälzung auf die Kommunen sei nicht nachvollziehbar. Diese seien schon genug eingespannt mit Kindergarten, Schulen und öffentliche Einrichtungen Corona konform wöchentlich neu zu organisieren.

Wie schon der Wirtschaftsprofessor Jan Schnellenbach in seinem Bericht der DHZ feststellte, findet der Staat immer wieder wohlklingende Argumente, um Gesetze und Vorschriften zu rechtfertigen. Herhalten müssen immer wieder die Verbraucherrechte, Umweltschutz, Sicherheit und Gerechtigkeit. Die Neigung zu einer Detailregulierung nimmt zunehmend zu. Diese Entwicklung wird achselzuckend von der Bevölkerung mehrheitlich hingenommen. Dies ist auch kein Wunder, so Nothwang, stehen doch 4 Millionen selbständige in Deutschland, rund 5 Millionen Beamte und mehr als 20 Millionen Rentner gegenüber.

Während Bau Handwerk bei den meisten Unternehmen Hochkonjunktur herrscht, und den Unternehmen es schon fast unangenehm ist darüber zu reden, aus Solidarität und Respekt zu anderen Gewerken und Dienstleistungen zu den Kollegen, machte die Firma Rau aus Oberlenningen aus der Not des Fachkräftemangel eine Tugend und stellte schnell und unbürokratisch einen Kollegen aus einer anderen Branche im Messebereich ein, so dass dieser wenigstens eine Grundsicherung vorab hat, da auch er für sein Unternehmen bis heute auf staatliche Förderung wartet.

Diese erfreuliche Konjunkturlage ist branchenspezifisch abzuleiten. Während Häuser, Neubauten, Renovierungen aktuelle Themen sind und hier bereits in den Vorjahren Förderprogramme für umweltfreundliches Bauen und regenerative Energien auf den Weg gebracht wurden, nutzen auch viele Privatpersonen die Kurzarbeiterzeit ihre Häuser und Wohnungen zu renovieren, so Schreinermeister Fiegenbaum, die sie seither vor sich her geschoben haben.

Zwischenmenschliche Herausforderungen, gegenseitiger Respekt, Toleranz und Akzeptanz im Umgang mit dem Virus sieht Mario Kraushaar aus Erkenbrechtsweiler als Arbeitgeber in seinem Unternehmen, als auch in der Gesellschaft. Dass jeder mit dem Thema Covid unterschiedlich umgeht, sei völlig in Ordnung. Dennoch darf sich deswegen die Gesellschaft nicht spalten, so Kraushaar. Er nahm beispielsweise die bürokratischen Hürden auf sich und beantragte für seine Mitarbeiterin in Kurzarbeit, da sie sich an ihrem Arbeitsplatz nicht anstecken wollte in Kurzarbeit, und diese einen Homeoffice Platz wollte, was im produzierenden Gewerbe nicht möglich ist. Somit wurde das Kurzarbeitergeld beantragt.

Auch hier besteht Handlungsbedarf, so die Abfrage bei mehreren Steuerberatern, die derzeit zusätzlich Fachpersonal einstellen und einarbeiten müssen, um der Antragsflut von Kurzarbeitergeld gerecht zu werden für ihre Mandanten. Jede natürliche Person hat eine eigene Ausgangslage. So auch die Abfrage des Kurzarbeitergelds. Kleinere Unternehmen sind mit diesen Formularen überfordert und benötigen die Unterstützung der Steuerberater. Ebenso, wie dieser zwingend notwendig ist, für die Antragstellung der Fördergelder.

Doch es gibt auch die guten Seiten, die man von den Unternehmern hört, die weniger betroffen sind.

Während viele zukunftsweisend in Sachen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Onlineshops in den richtigen Nischen derzeit gute wirtschaftliche Erträge erzielen und die Grundstimmung mehr als gut ist, so fallen täglich Masken und es kommen Versäumnisse wie schlechtes Internet, Zwänge vom Datenschutzverordnungen, Abhängigkeiten von Lieferketten, und Lobbyismus von den Großunternehmen an den Tag, so die Meinung vieler Unternehmer aus dem Lenninger Tal.

Während viele der Großunternehmen seit einem Jahr Kurzarbeit fahren, Personalumschichtungen generieren, und staatlichen Förderungen ohne Wenn und Aber erhalten, und hinzu noch am Ende der Bilanz Milliarden Gewinne einfahren, ist für die Klein- und mittelständischen Unternehmern nicht nachvollziehbar und nicht korrekt.

Eine langfristige Strategie und ein roter Faden fehlt, wie man aus dem Lockdown raus kommt, und wie man künftig mit solchen Pandemien umgeht. Ein Blick, wie es in anderen Ländern vorangeht, kommt nur noch selten in unseren Medien vor.

Stattdessen laufen Analysen über Analysen über die Inzidenzen, die für den Otto Normal Mensch nicht mehr nachvollziehbar sind. Vielleicht werden ja aber auch so manche Entscheidungen bis nach den Wahlen vertagt, da diese das Wahlergebnis hinsichtlich der Landtagswahlen im März und den Bundestagswahlen im September verschlechtern können.

Fakt ist, der Einschlag vieler Insolvenzen wird kommen. Doch dies wird derzeit in der Zukunftsmusik noch nicht berücksichtigt. Mit Sicherheit schreibt Corona die Landkarte neu, und so wird es dann auch wieder neue Wirtschaftsfelder für die Zukunft geben, so das Resümee von Claudia Nothwang und Eileen Gerstner.

Bericht erstellt 28.02.21 – cn